



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Inserationspreis: die dreispaltige Reklamzeile oder deren Raum 1 3/4 Pfg.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Orte **Klein-Goddula** bei Dürrenberg wird am **15. Mai d. Js.** eine **Posthilfsstelle** in Wirksamkeit treten, welche ihre Verbindungen durch die Landbriefträger des Postamts in Dürrenberg erhalten wird.

Halle (Saale), den 25. April 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheime Ober-Postrath.
Braune.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 3. d. Mts. (Nr. 87 des Kreisblatts) mache ich die Gemeinden des Kreises darauf aufmerksam, daß die Firma **A. Schuster in Montabaur (Hessen-Rhassau)** **neue Ortstafeln, äußerst stark aus Stahlblech mit beliebiger Aufschrift** zum Preise von **6 Mark für das Stück** liefert. Bei größerer Bestellung von 100, 500 bis 1000 Stück und mehr tritt eine **Preisermäßigung** bis 4 M. 50 Pf. für die Ortstafel ein.

Um von dieser Preisermäßigung Gebrauch machen zu können, bin ich bereit, die **Anschaffung der Ortstafeln für die Gemeinden des Kreises zu vermitteln** und veranlasse ich die Herrn Ortsrichter, etwaige Bestellungen baldigst an mich zu richten.

Merseburg, den 24. April 1889.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Unter Bezugnahme auf die Kreisblattsbekanntmachung vom 1. d. Mts. mache ich hierdurch bekannt, daß für den **VII. ländlichen Zumpfbezirk** an Stelle des verstorbenen Arztes Heutcher in Rösen der praktische Arzt **Dr. Hügelmann** ebendasselbst zum **Zumparzt** ernannt worden ist.

Merseburg, den 27. April 1889.

Kreis-Ausschuß Merseburg.
Weidlich.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des **Ortsrichters Albers in Neufkirchen** sowie des **Ritterguts** daselbst ist **erloschen**.

Wendendorf, den 26. April 1889.

Der Amtsvorsteher.
M. von Zimmermann.

Merseburg, den 29. April 1889.

Die parlamentarische Arbeit.

Wie die Blätter melden, steht der Schluß des preussischen Landtags näher bevor, als dies bis jetzt angenommen war. Bisher hatte es in der Absicht gelegen, dem Abgeordnetenhaus noch einige weitere Vorlagen zugehen zu lassen, die es gleich nach Beendigung der Osterferien — also am 30. April — in Berathung nehmen sollte. Nach neueren Angaben soll jetzt hiervon Abstand genommen sein. Wir wissen nicht, ob diese Mittheilung begründet ist. Sollte dies aber der Fall sein, so würde der alsbaldige Schluß des Landtags nach unserer Ansicht seine Rechtfertigung in ganz einfachen praktischen

Erwägungen finden. Die bisherige Session ist an Erfolgen ziemlich reich gewesen. Abgesehen von dem Etat verweisen wir in dieser Beziehung auf die weitere Erleichterung der Volksschullasten, auf die Befreiung der Geistlichen und Schullehrer von den Beiträgen für die Versorgung ihrer Hinterbliebenen, auf das Stempelsteuergesetz, auf die Eisenbahnvorlage, auf die Verwaltungsreform für Posen, auf die Erhöhung der Kron-dotation, auf das Polizeistrafengesetz, auf die Ausdehnung der Befugnisse des Berliner Polizeipräsidenten auf die Umgebung von Berlin, — Vorlagen, von denen ein Theil noch der Genehmigung des Herrenhauses bedarf. Dieses ist zu diesem Zwecke von seinem Präsidenten zum 29. April zusammenberufen worden und würde wohl im Stande sein, in kurzer Zeit die Gesetze zum Abschluß zu bringen, ebenso wie auch das Abgeordnetenhaus vielleicht nur weniger Sitzungen bedürfen würde, um einige rückständige Sachen zu erledigen.

Wenn nun das Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf neu inzwischen eingehende Vorlagen vertagt wurde und über den 30. April hinaus zusammengehalten werden sollte, so ist es denkbar, daß sich inzwischen das Bedenken geltend ver-schafft hat, es werde einerseits der Rest der rückständigen Vorlagen eine Ausdehnung der Session nicht rechtfertigen und es werde andererseits die Berathung der neuen Vorlagen, wenn sie zu einem positiven Ergebnis führen sollen, die Arbeitskraft aller beteiligten Faktoren zu lange und zu sehr in Anspruch nehmen. Von diesen Vorlagen hat z. B. das Einkommen-steuergesetz alle Vorinstanzen glücklich passiert und auch die Kaiserliche Sanction gefunden. Aber sachkundige Leute können darüber nicht im Zweifel sein, daß dieser Entwurf, dessen Ausarbeitung mit so vielen Mühen verknüpft war, eine so schwierige Materie enthält, daß seine Durchberathung in beiden Häusern des Landtags, zumal in Verbindung mit dem Antrag Huene auf Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden bezw. Kreise, sich bis weit in den Juli hineinziehen werde. Nachdem die Vorberathung dieses Entwurfes ohne Verschulden irgend einer Seite, nur in Folge der Schwierigkeit der Materie sich so lange hat hinzuziehen müssen, liegt der Gedanke nahe, daß es wünschenswerther erscheint, wenn der Landtag sich seiner Berathung mit frischen Kräften hingiebt, als wenn er nach so arbeitsreichen Leistungen jetzt noch an diese neue schwierige Arbeit herangeht. Nun ist freilich schon vor Wochen der Gedanke aufgetaucht, das Abgeordnetenhaus möge sich nur mit der ersten Lesung des Entwurfes begnügen und so gewissermaßen Stellung zu seinen Grundfragen nehmen; alsdann würde es ein Leichtes sein, in der nächsten Session zu einer Einigung zu gelangen. Hiermit würde man aber der Regierungsvorlage geradezu den Charakter einer Probarbeit zuweisen und der Sache selbst wenig nützen; es würde dies nur der Opposition zu Gute kommen, weil sie es sich gewiß nicht entgehen lassen

würde, daraus Kapital für ihre Zwecke zu schlagen. Man braucht sich nur diese Consequenzen vor-zuhalten, um zu verstehen, daß der alsbaldige Schluß des Landtags viel für sich haben würde. Ob freilich ein dahingehender Beschluß bereits gefaßt worden ist, wissen wir — wie gesagt — nicht.

Die parlamentarische Thätigkeit im Reichstage wird dagegen noch von einiger Dauer sein. Der Reichstag nimmt am 7. Mai seine Sitzungen wieder auf, fast ausschließlich zu dem Zweck die Alters- und Invaliditätsversicherung unter Dach und Fach zu bringen. Hier ist zunächst die zweite Lesung zu beendigen, die indeß nicht mehr allzu viel Zeit erfordern wird, da es sich nur noch um die Berechnung der Beiträge und Renten, sowie um die letzten, principielle nicht mehr bedeutenden Abschnitte handelt. In der Presse, wie in Versammlungen ist bisher viel in der Richtung gearbeitet worden, daß für eine Vertagung dieser Angelegenheit Stim-mung gemacht wurde. Auch conserva-tive Stimmen haben sich erhoben, und am Mittwoch hat noch eine Versammlung in Königs-berg unter dem Einfluß des Grafen Mirbach eine entsprechende Resolution gefaßt. Aber alle diese Versuche können gegenüber der Thatsache, daß diese Angelegenheit völlig spruchreif ist, daß wir selbst wenn eine Vertagung beschloffen werden sollte, nach sechs Monaten auch nicht klüger sein werden wie heute und daß eine Vertagung geradezu zu den erdenklichsten politischen Miß-bräuchen in der agitatorischen Ausbeutung der Hauptfragen des Gesetzes ausgenutzt werden würde, nicht in's Gewicht fallen. Es hat denn auch den Anschein, als ob die Einsicht von der Grundlosigkeit und Nutzlosigkeit einer Hinaus-schiebung dieser Angelegenheit mehr und mehr zunimmt, weil triftige Gründe für die Vertagung bisher nicht erbracht worden sind und nicht er-bracht werden können. Je ungehörter — und durch den Landtag unbehindert — sich der Reichstag bei Erledigung des Alters- und In-validitätsversicherungsgesetzes hingeben kann, desto schneller und sicherer werden wir dem endlichen Ziele zusteuern. Es ist dies das Ziel, für dessen Erreichung sich bisher in mühsamer, ununter-brochener, rastloser Arbeit die besten Kräfte ein-gesetzt haben, daß Ziel, dessen endliche Erreichung namentlich in dem durch sein Interesse für das Wohl der Arbeiter bedingten Herzenswunsche unjeres Kaisers liegt. Die parlamentarische Arbeit dieser Session würde hiermit ihre schönste Krönung erhalten!

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hatte sich am Freitag Abend von Weimar, wo er am Vormittag getroffen und glänzend empfangen worden war, mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog zur Auerbahnsjagd nach Wajungen gegeben. Es glückte dem Kaiser auch, einen Auerhahn zu erlegen. Sonnabend Vor-mittag 8 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft in dem

festlich geschmückten Eisenbahn. Der Monarch wurde am Bahnhof von dem Großherzog, dem Erbprinzen und der Stadtvertretung feierlich empfangen, sowie von den Kriegervereinen, den Schulan und der überaus zahlreich von nah und fern herbeigeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Kaiser reichte dem Oberbürgermeister dankend die Hand, schritt die aufgestellte Ehrenkompanie ab und begab sich dann mit dem Großherzog nach der Wartburg. Der Kaiser wohnte dem Gottesdienst dortselbst bei und erteilte Audienzen. Die Rückkehr nach Berlin wird erst Montag Abend erwartet. — Die Kaiserin Victoria Augusta wohnte am Sonntag dem Gottesdienst im Berliner Dome bei. Am 4. Mai reisen beide Majestäten zu den Tauffeierlichkeiten nach Kiel.

— Einer omnischen Bekanntmachung der englischen Regierung zufolge wird die große Flottenschau zu Ehren des Besuchs des deutschen Kaisers auf der Rade von Spithead etwa am 16. Juli stattfinden. An der Parade werden 109 britische Kriegsschiffe teilnehmen. Auf der Rückreise nach Deutschland wird der Kaiser dann vielleicht noch die norwegische Küste bis etwa zu den Lofoten-Inseln besuchen, wo die Küste die schönsten Blicke bietet.

— Am letzten Sonnabend war der Geburtstag des Königs Otto von Bayern. Gemäß den obwaltenden traurigen Umständen wurde der Tag nur durch Färbitten in allen Kirchen begangen. — Die Krankheit der Königin-Mutter verschlimmert sich immer mehr. Es ist bereits ein hochgradiger Kräfte-Verfall eingetreten, der zu den größten Befürchtungen Anlaß giebt.

— Die amerikanischen Vertreter zur Samoa-Konferenz, ebenso die britischen Herrn haben dem Reichsfanzler, sowie dem Grafen Herbert Bismarck ihre Besuche abgestattet. Die erste Sitzung der Konferenz findet Montag Nachmittag 2½ Uhr im auswärtigen Amt statt.

— Hofprediger Stöcker wird in diesen Tagen aus der Schweiz, wo er seinen Neffen besucht hat, zur Wiederübernahme seiner Amtsgeschäfte in Berlin zurück erwartet. — In kirchlichen Kreisen wird bekannt, daß der Stöcker vom Evangelischen Oberkirchenrath erteilte Verweis an Schärfe weit über die Rüge hinausgeht, die dem Pastor Witte erteilt wurde. Die kirchliche Aufsichtsbehörde spricht auf das Bestimmteste die Erwartung aus, Herr Stöcker werde sich fortan jeder Agitation enthalten, da er andernfalls zu erwarten habe, daß durch disziplinarisches Vorgehen die Frage zur Entscheidung kommen werde, ob ihm sein Amt noch länger werde belassen werden können. Der Streit mit Pastor Witte erfährt eine eingehende Beleuchtung und das größere Unrecht findet der Beweis in dem Verhalten des Herrn Stöcker; es wird das lebhafteste Bedauern darüber ausgesprochen, daß die geistliche Würde schwer geschädigt worden sei, wodurch zugleich berechnete Ansprüche der christlichen Kirchengemeinschaft verletzt worden seien. Die Nachricht, der Kaiser sei persönlich dafür eingetreten, daß Herr Stöcker Hofprediger bleibe, ist unrichtig.

— Wie aus Hamburg berichtet wird, ist das vom Sohne des Professor Geffken beantragte Entmündigungsverfahren eingeleitet, da die Ärzte den Geisteszustand Geffkens als durchaus intakt bezeichnen.

— Die Verhaftung des deutschen Polizeikommissars Wohlgenuth aus Mülhausen im Elsaß durch die Schweizer Behörden dauert immer noch fort. Schweizer Blätter behaupten, aus Briefen, welche bei Wohlgenuth gefunden worden seien, ergebe sich ganz deutlich, daß derselbe habe Spitzel anwerben wollen. Der Schweizer Bundesrath wird sich erst in einigen Tagen mit der Sache befassen, und wahrscheinlich die einfache Ausweisung Wohlgenuths beschließen.

— Die „Post“ spricht sich an leitender Stelle gegen die Weiterführung der deutschen Emin-Pascha-Expedition aus, da dieselbe überflüssig geworden sei.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph besuchte am Sonnabend die Ruhestätte seines Sohnes in der Kapuzinergruft. — Am Sonnabend hatten alle Pferdebahnfahrer bis auf einige Wenige ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. Verschiedene Wagen trugen weiße

Friedensfahnen. Gingen ist nun im Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft eine Krisis ausgebrochen, hervorgerufen durch die Verhandlungen, welche sich auf die vor zwei Wochen erlassenen Verfügungen der Regierung beziehen, aber verhärtet durch die Vorgänge, welche den Rautscherfritze begleitet haben. Ein Theil des Verwaltungsrathes gab in Folge dessen seine Demission, und wird nun eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen werden. Man spricht auch stark davon, daß die Pferdebahnen in den Besitz der Stadt Wien übergehen sollen. — Die diplomatischen Verhandlungen über den jüngsten ungarisch-rumänischen Grenzzwischenfall sind zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um einen einfachen Privatstreit, über welchen die Entscheidung den ordentlichen Gerichten zusteht. — Die Pester Akademie wählte den Grafen Andrássy zum Präsidenten. — Die österreichisch-ungarischen Delegationen werden im Mai zusammengetreten. Eine außerordentliche Militärforderung wird denselben in diesem Jahre nicht zugehen, doch werden die laufenden Ausgaben um einige Millionen erhöht werden. — Das „Wiener Fremdenblatt“ erklärt, daß kein Vertreter irgend eines großen monarchischen Staates an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Pariser Ausstellung theilnehmen wird. Das Fernbleiben der Votschaffer und Geandten sei selbstverständlich, nachdem von den Regierungen die offizielle Betheiligung abgelehnt sei. Diese Erklärung wird abgegeben, weil Pariser Blätter behaupteten, der italienische Votschaffer werde bei der Ceremonie zugegen sein.

Frankreich. Das Journal „Soleil“ versichert, der Ministerpräsident Tirard habe die Beschaffung der Trauerfahnen und Kränze von der Statue der Stadt Straßburg am Concordienplatz, welche die Patriotengarde dort niedergelegt hat, angeordnet. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor. — Um Politik kümmert man sich in Paris zur Zeit wenig, alle Gedanken gelten der Ausstellung. Auch von Boulanger ist nicht viel die Rede. Der General hat sich in London ein Hotel gemiethet und ist dorthin aus dem Bristol-Hotel übergesiedelt. Lord Randolph Churchill und andere Personen luden ihn zur Tafel. Die Wohnung Boulangers wird fortwährend von französischen Geheimpolizisten überwacht. Das Treiben der Agenten berührt wenig angenehm. — Für die nächsten Wahlen soll der General einen Wahlfonds von 10 Millionen Franken besitzen. Da er mindestens schon 5 Millionen für Wahlzwecke ausgegeben hat, so zerbricht man sich auf's Neue die Köpfe darüber, woher das Geld kommt. Boulangers geheime Freunde müssen zu den reichsten Leuten der Welt gehören, sonst würden sie ihm nicht Millionen anvertrauen. — Die französische Regierung läßt die Mittheilung römischer Blätter, sie unterhandle mit dem Vatican, um eine Diskussion der römischen Frage herbeizuführen, für unwahr erklären.

Rußland. Aus Petersburg wird der „Daily News“ gemeldet: Wie es sich schon mehrere Male früher in der Geschichte der revolutionären Bewegung Rußlands ereignet hat, ist von der Polizei eine enge Verbindung zwischen den Marine-Offizieren und den Offizieren der Artillerie entdeckt worden. In Kronstadt wurden während der letzten Tage viele See-Offiziere verhaftet. Alle Einzelheiten dieses neuen Komplottes zu ergründen, ist der Polizei bisher nicht gelungen. — Die russische Regierung hat jetzt hinter dem geschützten Redacteur Buchholz von der „Rigaischen Zeitung“ einen Steckbrief erlassen. Buchholz vertritt entschieden die vertragsmäßigen Rechte der baltischen Deutschen und soll nun wegen „Ausbeugung eines Theils der Bevölkerung gegen einen anderen“ gerichtlich verfolgt werden.

Italien. Aus Rom wird nunmehr offiziell bekannt gegeben, daß König Humbert und Kronprinz Victor Emanuel in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi und des Kriegsministers am 19. Mai via Gottthardsbahn nach Berlin abreißen und am 21. Mai daselbst eintreffen werden.

England. Der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululande eingesetzte britische Gerichtshof hat nach mehrmonatlicher Berathung die Anführer der Zulus bei dem letzten Aufstande, Umbabuzo zu 15, Tschingaan zu 12 und

Dinizulu zu 10 Jahren Gefängniß ohne Zwangsarbeit wegen Hochverrathes verurtheilt. Wahrscheinlich werden Alle begnadigt.

Rumänien. Von Bukarest wird eine Meldung, die rumänische Regierung habe bei dem deutschen Eisenwerk von Gruson in Magdeburg einen großen Posten Panzerplatten bestellt, für verkrüht erklärt.

Australien. Aus Samoa wird berichtet: Die amerikanische Korvette „Kipic“, welche in der Nacht des 16. März ebenfalls gestrandet, dann wieder flott gemacht und nun nach Australien abgegangen war, mußte, weil sie sich nicht festlich herausstellte, nach Samoa zurückgeschleppt werden. Der Häuptling Mataafa ist in Apia eingetroffen. Auf den Inseln herrscht die vollste Ruhe.

Provinz und Umgegend.

† Wittenberg. Mit dem 1. Mai erhält unser Nachbarstädtchen Romberg, das mit Sehnsucht darauf hofft, wieder Garnisonstadt zu werden, auf einige Jahre drei Batterien Artillerie, welche von Jüterbog aus dorthin überfiedeln. Von Romberg werden diese Batterien später nach Brandenburg verlegt werden. Als Exercierplatz für die nächsten Jahre sind in Bergwitzer Flur 180 Morgen Land gepachtet worden.

† Seehausen. Der Streik der hiesigen Zimmergesellen währt bereits seit dem 13. ds. Mts., ohne daß jedoch das Ende desselben abzusehen wäre, da die Meister wohl den geforderten Lohn von 23 Pf. für die Stunde in Allgemeinen, nicht aber den minder tüchtigen Arbeitern zahlen, aber für die Winterarbeit einen niedrigeren Lohnsatz bewilligen wollen.

† Schönbeek, 25. April. Heute passirte hier die Elbe in diesem Jahre das erste Holzfloß der Firma Wiener aus Königstein, um in Magdeburg ausgeschleppt zu werden.

† Bernburg. Die Gefängnißgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt wird hier selbst am 20. und 21. Mai die fünfte Jahresversammlung abhalten. Am 20. Mai findet nach dem Spezialkonferenzen um 8 Uhr Abends eine Konferenz statt, in welcher über „Freizügigkeit und Verbrechertum“ verhandelt wird. Am 21. folgt die Hauptversammlung und steht auf der Tagesordnung u. A. ein Vortrag über „der Rückfall und wiederholte Rückfall a. in der Strafgesetzgebung, b. in den Bestimmungen des Strafpolizeuges“. Berichterstatter Professor Dr. Brunnenmeister-Halle und Geh. Regierungsrath Freiherr von Bülow-Werleburg.

† Quellenborn, 21. April. Der Aufseher des Herrn Amtsraaths L. in Lebbesdorf bemerkte in der Nacht zum Mittwoch, wie der Handelsmann Steinborn von hier nach und nach vier Säcke voll Hafer aus dem Domänenhofe nach der Landstraße holte. Als der Aufseher den Dieb stellte, stürzte dieser mit einem eigenbeschlagenen Stode auf ihn los. Der Aufseher wehrte sich, so gut er konnte, ohne von seiner Flinte Gebrauch zu machen. Bei dem Handgemenge entlud sich jedoch die Flinte von selbst und der Schuß ging dem Steinborn in die Brust. St. war sofort todt. Gegen 3 Uhr früh erschien die Ehefrau des Steinborn mit einem Wagen an dem Thortore, vermuthlich, um den Hafer wegzuschaffen; sie wurde, als der Theilnahme an dem Diebstahl verdächtig, festgenommen. Der Aufseher stellte sich sofort dem Gerichte, wurde aber auf freiem Fuße belassen.

† Sena, 23. April. In der Karwoche sprach hier abermals der „freiwillige Agitator“, wie ihn die „Weim. Ztg.“ nennt, Rechtsanwält Dr. Harmening, wie es hieß, aber das „allgemeine Programm des deutschen Freiinns“, jedoch ohne, daß sich nach genanntem Blatte seine Ausführungen mit dem Thema deckten, indem es ihm vor allen Dingen galt, die Schrift: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ zu widerlegen. „Wir wollen“, heißt es in unserer Quelle dann weiter, „auf die Harmening'sche Widerlegung heute nicht mehr weiter eingehen, da wir seine demnachst erscheinende, denselben Punkt behandelnde Broschüre abwarten wollen, stempeln wollen wir aber die frivole Art, mit welcher Dr. Harmening vom Herrscher Wilhelm II. spricht. In der Versammlung waren 71 Per-

sonen anwesend; natürlich spricht die „Frei-
 sinnige Zeitung“ von „gut besucht“; viele waren
 nur aus Neugierde erschienen, um einen
 echten „Kothen“ sprechen zu hören.
 Chemnitz. Die friedliche Stille der
 Osterfeierzeit ist in der Nähe von Chemnitz
 leider durch einen empörenden Raubmord
 gestört worden. Am 2. Feiertag früh fanden
 einige Spaziergänger im Walde, dem sogenannten
 schwarzen Holze, zwischen Altenhain und Gornau
 gelegen, und zwar dicht an der von Chemnitz
 nach Zschopau führenden Gasse die Leiche des
 Grünwaarenhändlers Weigelt aus Zschopau bis
 auf Hemd und Unterhose entkleidet, an einem
 Baum an den Beinen aufgehängt auf. Am
 Fuße des Baumes lag die Schnapsflasche Weigelt's,
 an welche ein Zettel geklebt war, mit einer Auf-
 schrift, welche besagte, daß sich Weigelt selbst den
 Tod gegeben. Die Thatfache jedoch, daß des
 Verlebten Uhr und das Geldtäschchen nicht an
 der ungeheißenen Stätte zu finden waren,
 lassen es als nur zu wahrscheinlich gelten, daß
 Weigelt überfallen, ermordet und beraubt worden
 ist, worauf der ober die Mörder die Leiche auf-
 hingen. Die Kleider des Ermordeten soll ein
 Handwerksbursche im Walde gefunden und beim
 Gemeindevorstand in Gornau abgeliefert haben.
 Weigelt beabsichtigte, sich am 1. Feiertage Nach-
 mittag zu Fuß nach Chemnitz zu begeben und
 auf dem Wege ist der Ueberfall geschehen. Die
 Leiche wurde vorläufig nach der Leichenhalle zu
 Kleinolbersdorf gebracht. Im Geldtäschchen des
 Ermordeten soll sich der Betrag von 30 Mk.
 befinden haben. Der Mann hinterläßt eine
 zahlreiche Familie. Dringender Verdacht fällt
 auf zwei Italiener, welche in der Bodemer'schen
 Fabrik in Zschopau bisher arbeiteten und bei
 Weigelt logirten, denen aber die Wohnung ge-
 fändigt war, weil sie nicht zahlen wollten.
 † Mägeln, 23. April. In einem der Ge-
 bäude der hiesigen chemischen Fabrik erfolgte am
 Sonnabend eine Explosion, durch welche das
 Dach ausgehoben und Alles weit herumgeschleudert
 wurde. Einer der dortselbst beschäftigt gewesenen
 zwei Arbeiter erhielt dabei leider so schwere
 Verletzungen, daß sein Zustand als ein wahrhaft
 schrecklicher bezeichnet werden muß.

Industrie, Handel und Verkehr.

— **Russische Südbahn-Aktien.** Die nächste
 Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Corvobrief
 von ca. 30 Mark pro Stück bei der Auslosung über-
 nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin,
 Französische Str. 13, die Verlosung, für eine Prämie
 von 30 Pfg. pro Stück à 100 Rbl.

Markt-Berichte.

Merseburg, 27. April. Höchster u. niedrigster Markt-
 preis der Herten in der Woche vom 21. bis 27. April cr.
 pro Stück 9,90—16,50 M.
Galle, 27. April. Preise per 100 Kilo netto, Weizen
 fest, 171—186 M., Roggen ruhig, 150—159 M.,
 Gerste ruhig, Futterz. 140—153 M., Mittelstollen 168
 bis 176 M., extra feine bis 189 M., Hafer fest,
 164—158 M., Raps ohne Aug. — M., Mais — M.
 Geben Victoria 162 bis 170 M., Kammeln, auschl. Sack
 p. 100 Kilo Netto 40—42 M., Stärke einchl. Faß von 100
 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke bei besserer
 Nachfrage 37,50 bis 38,00 M.
 Preise p. 100 Kilo netto. Einjen ohne Angebot, Schuen
 — M., ohne Angebot — Kleesaaten: Rothklee 90—100 M.,
 feinsten bis 112 M., Weißklee 80—80 M., feinsten bis 110 M.,
 Schwedischer Klee 80—100 M., feinsten bis 130 M.,
 Ceparlette 22—23 M.
 Futter-Artikel: Futterweizen fest 13,00—15,00 Mark
 Roggenkleie 10,50—11,00 M., Weizenstroh 10—10,25 M.,
 Weizenstroh 10,00 — M., Malzsteine gerucht, helle
 11,00—12,00 M., dunkl. 9,50—10,50 M., Delfaden 14,25
 bis 14,50 M., Malz 28,50—29,75 M., Rüböl 56,00 M., Petro-
 leum 25,00 M., Solaröl 0,825/30° f. gefragtes M., Spiritus
 p. 1000 Liter-Prozent, still, Kartoffelspiritus mit 50 M.
 Verbrauchsabgabe 55,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe
 35,60 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

für Herren-
 u. Knaben-
 Heider, reine-
 Wolle, nadel-
 fertig, ca. 140
 cm. breit à
 M. 4.75 per Meter versenden direkt an Pri-
 vate in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken
 portofrei im's Hans Büglin-Fabrik-Dep. Oettinger
 & Co., Frankfurt a. M. Woher unserer reich-
 haltigen Collectionen bereitwillig franco.

Für Küche und Haus.

— Der Satz, daß in der ganzen organischen Welt, wo
 sich thierisches Leben entwickelt, die Lebenserschei-

nungen an die Gegenwart des Bluteiweißes
 geknüpft sind, hat sich längst die allgemeine Anerkennung
 erworben. Und Eiweißstoffe unserer Körper zuzu-
 führen ist die wichtigste Aufgabe der Ernährung. Alle
 einfachen Speisen werden aber beiläufig ihres Nährwertes
 bei Weitem beraubt durch das kochend-säure
 Fleisch-Extrakt, ein Präparat, welches etwa 60%
 Eiweißkörper enthält und zwar in bereits gelöster Form.
 Ohne dem Körper also die oft so schwierige Arbeit der
 Verdauung, der Lösung der Eiweißstoffe, noch zumuthen,
 stellt es sich uns als ein ebenso nahrhaftes, wie wohl-
 schmeckendes Zusatzmittel zu Speisen aller Art, wie Bouillon,
 Saucen u. s. w. dar.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches
 Mittel von 25jähr. Taubheit u. Ohrenge-
 räuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Be-
 schreibung desselben in deutscher Sprache
 allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.:
 J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose II. Classe 180.
 Lotterie muß spätestens bis

3. Mai cr., Abends 6 Uhr
 geschehen und werden alle bis dahin nicht abge-
 hobenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen ge-
 mäß, zu Gunsten des Staates sofort weiter
 verkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
 Schröder.

Bekanntmachung.
36,000 Mark,
 sind am 1. Juli gegen sichere Hypothek zu verleihen.
Justiz-Rath Grube.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Mai cr., Vormittag
9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben
Rund hier
1 Sopha, 1 Sopha-Tisch, 1
Kleiderschrank, 1 Kommode
und 1 Kleidersecretär.

Tauchnitz,
 Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Donnerstag, den 2. Mai cr.,
Nachmitt. 3 Uhr sollen Preussler-
 straße 10 im Hof, eine Parthie

Bau- u. Brennholz
 wie Thüren, Treppen, Bretter,
 Latten u. weißbleichend gegen
 baare Zahlung verkauft werden.



Nächsten Donnerstag,
den 2. Mai treffen

**Hannoversche-
 u. Oldenburger-Spann-
 und Wagenpferde**
 in großer Auswahl bei mir ein.
Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstrasse 3.

Frische Holländer Austern,
 frische (grüne) Morcheln,
 fließend fetten geräuchernten Rhein-Lachs,
 frische echte Frankfurter Würstchen
 Neue Malta-Kartoffeln
C. L. Zimmermann.
 empfiehlt

**Oeffentliche
 Versammlung!**
Dienstag, den 30. April d. Js.,
Abends 8 Uhr im großen Saale des
„TIVOLI“ Vortrag **2** des
 Herrn Diakon's Block über.
„Die christliche Anschauung von der Arbeit.“
 Zu diesem alle Kreise der Bevölkerung
 Merseburg's interessierenden Vortrage laden
 wir zu zahlreichem Erscheinen ergebenst ein.
 Der Vorstand des Bürger-Vereins
 für städtische Interessen.

Cist. Cist. Cist.

Die größte und billigste Auswahl in
Pantoffeln,
Schuhen u. Stiefeln.
 Bestellungen nach Maß werden
 am Montag angenommen.
 Stand am Hause des Kaufmann Merksching.
Franz Lenz aus Halle a/S.



Bon Mittwoch, den
1. Mai steht wieder ein Trans-
 port
ostpreuß. Pferde
 leichter und schwerer
 Schlag, bei mir zum Verkauf.
W. Ahnert,
Merseburg.

Blagrothe weißfleischige
Zwiebelkartoffeln,
 gut verlesen, von bester Quali-
 tät hat abzugeben
Nittergut Wegwitz.

**Tüchtige Schlosser od. Monte-
 ure, Eisenhobler und Modell-
 tischler,** welche im Ziegelei-Maschinen-
 Bau erfahren sind, werden sofort gesucht. Schriftl.
 Meldungen unter **Q. 4095** an **Rudolf**
Roße, Annoncen-Expd., Leipzig zu richten.

Gesucht
 v. sofort **Mechaniker,** tüchtig ge-
 jungere **Manometerbau** für dauernde Beschäftigung.
A. Werneburg & Co.,
 Halle a. S., Delitzschstraße.

Brut-Eier
 von folgenden hochfeinen Stämmen: **Spanier,**
Houdan,
Langschen (rauhbeinig),
Plymouth Rock,
Peking Enten.
Schützenhaus.

Gepreßtes Stroh
 sowie **Roggenlangstroh u. pa. Heu,**
 desgl. **pa. Kopfklee** offerirt sehr preis-
 werth **Walter Fritze, Halle a. S.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Sonnenſchirme.

Garnierte Hüte

größte Auswahl in moderner geschmackvoller Ausstattung
zu allerbilligsten Preisen am Platze.

Stroh Hüte für Damen, Herren und Kinder,
Bänder, sowie sämtliche Puſartikel zu denkbar billigsten Preisen.
Wiederverkäufer machen wir auf unser großes Lager Kinder-
hütchen, Barettts, Hauben, Schleifen und sämtliche Tülle,
Spizen und Rüschen aufmerksam.
Modisten machen wir besondere Engros-Preise.

Emil Plöhn & Co.,
Merseburg.

Kragen u. Manschetten.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Luckenauer Preßsteine Ia

zum Sommerpreis,
sowie sämtliche Brennmaterialien liefere prompt und billig.

Ed. Klauss.

Preßsteine und Brikets

liefere zu Sommerpreisen und bitte ich um
gefl. Aufträge.

Otto Teichmann.

Antike Uhren,

welche sich für meine Sammlung eignen, haupt-
sächlich Taschenuhren mit ver-
zierten Gehäusen od. Werken,
kaufe oder tausche gegen neue Uhren ein. Zusen-
dungen erbeten.

F. Otto Hafer, Königl. Hof-Uhrmacher.
Magdeburg.

Va. Magdeb. Sauerfohl,
alle Sorten guttuchende Hülsenfrüchte
empfeht

F. G. Kundt, Unteraltenburg 20.

Die zweite Etage

in meinem Hause, Entenplan 8, ist an
eine oder zwei ruhige Damen zu vermieten und
sodort oder später zu beziehen.

J. G. Knauth, Privatmann.

Logis-Vermiethung.

Ein Familienlogis, hohes Parterre, 3 Zimmer,
Kammern und Küche, per 1. Juli beziehbar.
Breitestrasse 8.

Die Brod-, Weiss-, Kuchen- bäckerei u. Conditoreiwaaren

von
Albert Büchschenschuss,
Halleſche Str. 13,
empfeht verschied. Kuchen, Kaffee- u. Theegebäck.
**Gefüllte Windbeutel, Zimmet-
rollen u. Wobrenköpfe.**

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,
Altenerger Schulplatz 5.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, kräftig,
weiß & Str. 55 u. 70 Pf., rotz 90 Pf.,
von 25 Str. an unter Nachnahme
direct von **J. Wallauer,** Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Gesucht zum 1. Juni eine Köchin,
welche Hausarbeit übernimmt.
Frau von Bose, Grüneſtraße 1.

Neues Stadttheater in Merseburg.

(Zur Reichskrone.)
Freitag, den 3. Mai 1889.

Erstes u. vorletztes Ensemble-Gaſtſpiel der
Mitglieder des Herzoglichen Hoftheaters
zu Deſſau.

Der Schwabenſtreich.
Luſtſpiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
(Repertoirestück aller ersten Hof- und Stadttheater.)

Sonnabend, den 4. Mai 1889.

Zweites und letztes Ensemble-Gaſt-
ſpiel der Mitglieder des Herzoglich.
Hoftheaters zu Deſſau.

Zum 1. Mal: **Novität!**
Novität!

Coeur-Dame.

Luſtſpiel in 1 Akt von Bernſtein.
Hierauf:
„Die Schulreiterin.“
Luſtſpiel in 1 Akt von Pohl.
(Repertoirestück aller ersten Hof u. Stadttheater.)
Hierauf:

Novität! **Novität!**
„Unter Brüdern.“
Luſtſpiel in 1 Akt von Paul Heyſe.
Zum Schluß:
Hrn. Kaudels Gardinenpredigten.
Schwank in 1 Akt von Guſtav v. Moſer.

Billets im Vorverkauf zu ermäßigten
Preisen sind schon jetzt bei Herrn Heuer, (Wiefes
Nachfolger) zu haben.
Kaffeneröffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr.

Ehemalige Garde.

Mittwoch, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Correspondenz: Franzosen & Daten, Paas
im. g. postoff. Filiaal. M. 2. 2. 2.
in. im. Lederstr. M. 4. 7. 5. m. Hindelpal-
ster M. 1. 2. mit holzgelegten Tuschschon M. 4. 2. 6. bis M. 1. 1. 1.
Tuschschon, Ordeſchube u. holzgelegten Tuschschon M. 1. 1.
Holzschon M. 1. 1. 1. G. Engelhardt, Zeitz

Arbeitsbücher

sind vorräthig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Geburts-Anzeige.
Die Geburt eines munteren Töchterchens
behren sich nur hierdurch ergebenst an-
zuzeigen.
Berlin, den 28. April 1889.
F. Neumeyer u. Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied
nach längerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwieger-
und Grossvater, der Bäckermeister
Karl Hartmann,
im 73. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 27. April 1889.
Die Beerdigung findet Dienstag 5 Uhr
statt.

15. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Die Räuber am Obagestrum.

Roman von *.

Als Piletton geendet, nahm ihn Ronald bei Seite und sagte flüsternd, daß keiner der Anwesenden ihn verstehen konnte: „Laßt Garnisch, Riley und David hier sobald als möglich erscheinen, und behandelt sie, wie sie kommen, als Gefangene. Wiedersehen sie sich, so zeigt ihnen den Ring und nehmt, wenn ihr es vorzieht, einige Männer von hier mit!“

Nach diesem leise erteilten Auftrag wandte der Hauptmann sich abermals zu der Versammlung mit der Frage:

„Sind diesen Abend noch mehr Geschäfte zu erledigen? Piletton, sprachat ihr nicht von einem Mitgließe, welches aufgenommen zu werden wünscht?“

„Ja, John Webber ist es“, erwiderte Piletton, „er wartet draußen am Bache auf Einlaß.“

„John Webber ist allen genugsam bekannt. Geht also das Zeichen, ihn einzulassen.“

Es währte auch nicht lange, so trat der Genannte in die Höhle.

Seine Kleider waren vollständig von dem noch immer herabströmenden Regen durchnäßt, und ein scharfer Beobachter hätte in seinen bleichen Zügen unverkennbare Zeichen großer innerer Aufregung entdekt.

Sobald er von Piletton zu dem Hauptmann geführt war, begann dieser: „John Webber, wie ich vernommen, wünscht Ihr unserm Bunde beizutreten, welcher, wie Euch bekannt sein wird, nur aus solchen Männern besteht, die von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen, Verbrecher genannt werden. Ich frage nicht, was Euch zu diesem Schritte veranlaßt, mache Euch jedoch darauf aufmerksam, daß Eure Selbstständigkeit mit demselben aufhört, daß Ihr verpflichtet seid, Euer ganzes Denken und Handeln unserer Sache zu weihen, und niemals vor Mühen, Gefahren und Opfern, welche sie fordert, zurückzuweichen. Seid Ihr noch fest entschlossen, auf alle die Bedingungen einzugehen?“

John Webber neigte bejahend das Haupt. „So kniet nieder, erhebt Eure Hand und spricht genau den Eid nach, den ich Euch vorschlagen werde.“

Der junge Mann gehorchte und Ronald Bonardi fuhr mit ernster Stimme fort:

„Ich, John Webber, behauere vor diesen Zeugen, daß ich mein Leben ihnen und der Sache widmen will, der ich mich hiermit anschließe, so lange der Bund besteht. Sollte ich jedoch jemals diesem Eid entgegenhandeln, oder etwas unternehmen, was zum Nachtheile unserer Verbrüderung sein könnte, so möge mich dann die ganze Strenge des gerechten Gesetzes treffen!“

Als der junge Webber die Worte seines nunmehrigen Oberhauptes wiederholt, trat eine kurze Pause ein, worauf Bestreuer noch einmal begann: „John Webber, Ihr seid jetzt einer der unserigen geworden, vergeßt aber niemals Eures Eides, da unsere Gesetze ebenso streng sind, wie unsere Strafen. Damit Euch aber keine Entschuldigung im Uebertretungsfalle bleibt, wird Piletton Euch die sämtlichen Paragraphen desselben vorlesen.“

Als dies geschehen war, sprach der Hauptmann: „Seht, meine Freunde, sind die Geschäfte, die uns heute zusammengeführt, beendigt, und es bleiben uns noch einige Stunden, die wir den geselligen Freunden widmen können. Ge, Cynthia, bringe uns Wein und Erfrischungen, so gut wie Du sie nur hast!“

Sein Befehl ward augenblicklich vollzogen, und bald herrschte in der Höhle, die regste, lauteste Munterkeit, der jedoch Ronald Bonardi sich entzog, Piletton auch hier als seinen Stellvertreter zurücklassend.

Bis zum Anbruch des Tages blieben die Räuber zusammen, dann zerstreuten sie sich nach allen Richtungen hin, bis ein neuer Befehl ihres Oberhauptes sie wiederum zusammenberufen würde.

10.

Ein schöner wolkenloser Morgen war über dem Westen aufgegangen. Hoch und strahlend stand die Sonne am tiefblauen Firmament, der ganzen in

sommerlicher Pracht glänzenden Natur Lust und Freude spendend. Blumen und Pflanzen, Sträucher und Bäume athmeten erhöhten Duft und Wohlbehagen, in tausendstimmigen Chören sangen die Vögel in den Zweigen; die großen Heerden von Pferden und Rindvieh ruhten gemächlich in dem hohen Grase, das in ruhiger fortwährender Bewegung hin und her wogte.

Auch die Familie Webber hatte diejenen Morgen mit unbeschreiblicher Freude und Dank gegen den Allgütigen anbrechen sehen, denn nach neun Tagen der Pönnungslosigkeit und schweren Sorge, nach neun angstvoll durchwachten Nächten, in denen keiner den Schlaf zu suchen gewagt, begrüßten sie den Ausgang der Sonne mit unendlichem Jubel und nie gekannten Freuden.

Wir verließen das Blockhaus in dem Augenblick, als die ganze Familie durch die plötzliche, unbegreifliche Krankheit des jüngsten Sohnes in die tiefste Trauer versetzt wurde. Jenem Abende folgten neun Tage und Nächte, in denen Tod und Leben um den Besitz des so allgemein beliebten Jünglings stritten. Emily wachte mit treuer, schwesternlicher Liebe über den Leidenden, auf den ihre Gegenwart stets einen wunderbar beruhigenden Einfluß auszuüben schien.

Gegen Abend des neunten Tages verkündete der Arzt, daß die Krisis bevorstehe, die unmittelbar über Tod und Leben entscheiden würde und beauftragte Emily, deren besänftigenden Einfluß auf den Kranken er ebenfalls bemerkte, allein bei ihm zu wachen und ihm jede Wendung zum Guten oder Schlimmen mitzutheilen, denn er hatte versprochen, die Nacht in der Blockhütte zuzubringen.

Bereitwillig nahm Emily ihren Platz am Bett ein und wandte kein Auge von dem noch vor Kurzem so blühenden Jüngling, der einem todtähnlichen Schlummer verfallen war. Beim schwachen Schimmer der Lampe sah sie deutlich die furchtbare Verheerung der Krankheit in den eingesunknen Wangen und Augen, während die Marmorblässe seines Gesichtes und seiner Hände kaum noch auf Leben schließen ließ.

Zwei Stunden harrete Emily geduldig aus, getreulich die Vorschriften des Arztes, die dieser ihr aufgetragen, erfüllend. Während dieser Zeit hatte Rufus durch keine Bewegung verrathen, daß noch Leben in ihm sei, und Emily konnte nicht umhin, sich schon den Schmerz der Familie, besonders der Mutter, vorzustellen, wenn sie wirklich genöthigt sein sollte, mit der Mittheilung seines Todes vor sie zu treten.

Aufgeregt von diesem Gedanken ergriff sie die Lampe, trat damit leise an das Bett, beleuchtete vorsichtig die eingesunknen Züge, und bog sich dann zu ihm nieder, um seinem Athem zu lauschen.

So verharrte sie eine Weile; als aber keine Bewegung zu entdecken war, als das bleiche Antlitz des Kranken unverändert blieb, da durchfuhr sie ein jäher Schmerz, Thränen füllten ihre Augen, und in der festen Ueberzeugung, daß er todt sei, erhob sie das Haupt, um die Seinen von dem Resultat der Krisis zu benachrichtigen, wobei eine brennende Thräne auf seine bleiche Wange fiel.

Uebte diese Thräne ein Wunder, oder war die Macht der Krankheit endlich gebrochen, — genug, der Jüngling begann sich zu regen, schlug die Augen auf, welche er auf Emily richtete, die überrascht, aber gänzlich regungslos dastand, weil sie fürchtete, daß jede Bewegung seinen so geschwächten Nerven schaden könne.

Lange ruhte sein Blick bewußtlos auf dem schönen Mädchen, ehe das Bewußtsein denselben belebte.

Plötzlich färbte eine schwache Röthe seine Wangen und leise sprach er: „Emily, bist Du es, die ich bei mir sehe?“

„Gott sei Dank, er ist gerettet!“ rief diese, ihre Augen gen Himmel wendend, während Thränen der Freude über ihre Wangen rollten, und sich zu ihm neigend, drückte sie einen innigen Kuß auf seine bleiche Stirn.

„Emily sage mir, ob ich träume“, fuhr Rufus um sich blickend fort.

„Nein Rufus, Du träumst nicht, es ist Wirklichkeit!“

„So habe ich geträumt!“, erwiderte Rufus. „Ich muß schon lange geschlafen haben, — auch weiß ich nicht, wie ich in dies Zimmer kam und weshalb Du an meinem Bette stehst.“

„Du bist sehr krank gewesen, lieber Rufus. Neun Tage und Nächte hast Du in Todesgefahr geschwebt.“

„Krank? neun Tage?“ wiederholte der Jüngling ungläubig, die Hand an die Stirne legend, wie um seine Gedanken zu sammeln. „Ja, ich fühle mich auch sehr schwach und meine Hand — ich muß sehr krank gewesen sein. Aber Emily, wie kam das, ich entsinne mich nicht —“

„Vor der Thür unseres Hauses sanft Du zusammen; Du warst fortgeritten, mich zu suchen.“

„Dich zu suchen, Emily?“ sprach Rufus langsam, sich im Bette erhebend. „So war es doch kein Traum, nein, nein, ich erinnere mich —“ und seine weisse Hand gegen die Stirn pressend, sank er mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes in den matten Augen in die Kissen zurück.

„Aber Rufus, was ist Dir?“ fragte Emily besorgt.

„Ich kann es Dir nicht sagen“, entgegnete er leise, „und es ist auch vorüber.“

„Wenn Du meinetwegen besorgt warst, Rufus, so siehst Du, daß ich wohlbehalten zurückgekehrt bin.“

„Aber mit einem andern“, entgegnete er bedeuftam.

Ein plötzlicher Gedanke durchfuhr sie bei dieser Antwort, denselben jedoch nicht weiter verfolgend, antwortete sie: „Wie kann aber Dich das beunruhigen oder betriiben, Rufus? Ihr Alle kennt und achtet Edward Cameron, mit dem ich forttritt und wieder heimkehrte. Siehst Du etwas Unrechtes darin?“

Ehe er noch antworten konnte, wurde die Thür geöffnet und seine Mutter trat ein, die bereits seine Stimme vernommen hatte.

„O, Mutter! bist Du es?“ sprach er mit matter Stimme zu der Eintretenden.

„Barmherziger Gott, er lebt!“ rief diese und auf ihn zueilend, schloß sie ihn in ihre Arme, bedeckte sein abgemagertes Gesicht mit Küßen und sandte ein stummes Dankgebet zum Himmel empor.

Ihr folgte Webber, der stumm und unter Freudenthänen sich ihm wiedererwachtes Kind in seine Arme schloß, und ebenfalls Gott für dessen Erhaltung dankte. Dann erschienen auch die Uebrigen und der Arzt, dem der Kranke selbst jetzt vernehmliche Antworten erteilen konnte, erklärte die Krisis für überstanden, machte aber die größte Vorlist zur Pflicht, wie er dem jungen Manne jede Aufregung unterlagte.

Eine ruhige Nacht folgte diesem so ängstlich erwarteten Abend und wie bereits erwähnt, begrüßte die Bewohner des Farmhauses mit unbeschreiblicher Freude den Sommermorgen, dessen wohlthuenden Einfluß auch der Genesende empfand, welcher durch die weitgeöffneten Fenster seines Zimmers den Gesang der Vögel vernahm, während die frische, stärkende Luft seine bleichen Wangen umspülte.

Nachdem Emily eine Zeit lang bei dem Kranken geweilt, der jetzt in tiefem Schlafe dalag, bemächtigte sich ihrer eine unaussprechliche Sehnsucht nach der freien Natur, und sie beschloß, da sie neun Tage die Blockhütte nicht verlassen hatte, einen längeren Spaziergang zu unternehmen.

„Bald war sie dazu bereit und den Weg durch Webbers Farm einschlagend, lenkte sie ihre Schritte einem Hügel zu, von dem aus sie eine weite Fernsicht hatte, und der schon oftmals das Ziel ihrer Wanderung gewesen. (Fortf. f.)

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Die greise Kaiserin Augusta hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal ihre Theilnahme an den Verhandlungen des in Berlin tagenden Chirurgen-Kongresses bekundet und eine größere Zahl von Chirurgen empfangen. Professor von Bergmann stellte die Herren der Kaiserin vor. — Zur Erinnerung an den Sturm auf die Düppeler Schanzen haben am Sonnabend in Berlin mehrere große Gedankfeiern von Kriegervereinen

hatte gebraten. — Der Wiener Männergesangsverein hat mit seinem im Theater Hofmann zu Rom veranstalteten Konzerte einen ungeheuren Erfolg erzielt. Der Kronprinz und die Königin wohnten mit den Spitzen der hauptsächlichsten Gesellschaft der Aufführung bei. — In dem Wiener Prozesse gegen Reiss und Berger wegen betrügerischen Bankrotts wurde ersterer vom Schwurgericht zu 3 1/2, letzterer zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt. — Aus der Kasse des Postamtes in Triest sind 53000 Gulden gestohlen worden.

(Von den marokkanischen Hengsten) welche jüngst dem Kaiser zum Geschenk überbracht worden sind, ist nur ein Grauschimmel im Berliner Marzstall verblieben. Derselbe soll künftig als Reittier für den Kronprinzen dienen. Einer der Hengste thut Dienste als Reiterpferd, einen hat Fürst Pleß zum Geschenk erhalten, zehn sind nach Potsdam zu den Leib-Garde-Fusaren geschickt worden, die aber in Reiz und Liebes Noth damit haben jäheln.

(Der Eiffelturm), das Weltwunder der diesjährigen Pariser Ausstellung, erhält einen vollständigen Anstrich von Bronze, sogenannter Goldblüher-Bronze. Nicht ohne Interesse wird nun die Mittheilung sein, wonach diese Bronze deutsches Erzeugniß ist. An der sehr bedeutenden Vierung sind in erster Reihe bayerische Bronzefabriken betheiligt. Hoffentlich wird dadurch den Franzosen der Glanz ihres Eiffelturms nicht getrübt.

(Entdeckter Luftmörder.) Der vor 8 Tagen in Hamburg verhaftete Schuhmacher-geselle Bentzin aus dem Lauenburgischen erscheint des Luftmordes überführt, da er von den Hauptzeugen unabweisbar erkannt worden ist. Auch wurden Blutgetränkte Kleidungsstücke des Mörders gefunden.

(Die Bewaffnung der Kavallerie mit Lanzen) bereitet den Berliner Spielwarenhandlern nicht geringe Verlegenheit. Die liebe Jugend fordert hartnäckig zimmerne Reiter mit Lanzen, und die zimmernen Reiterregimenter, welche sich am Lager befinden, sind mit der neuen Waffe natürlich noch nicht ausgerüstet, auch läßt sich die Lanze nicht nachträglich anfügen. So kommt es, daß „alte Kavallerie“ unter Preis verkauft oder gar in den Schmelztiegel geworfen werden muß.

(Das Jahr 1889 scheint ein Gemitterjahr) werden zu wollen. In den letzten Tagen haben in weiten Bezirken Deutschlands recht heftige Gewitter stattgefunden. Sonntag Nachmittag war auch die Reichshauptstadt von einem starken Unwetter heimgesucht, während dessen die Feuerwehr mehrfach in Anspruch genommen wurde. Am schlimmsten ist aber das Hirschberger Thal fortgekommen. Der Sturm hat die Fingerverbindungen mehrfach gestört.

(Ein fürchterlicher Orkan), der zahlreiche Schiffsbrüche und bedeutenden Verlust an Menschenleben verursachte, wüthete nach den Berichten des in Queenstown von New-York angekommenen Postdampfers „Adriatic“ an der Küste von Maryland am 6., 7. und 8. ds. Zwei Dampfer, 5 Barken, 28 Schoner und 13 Fischerboote verschiedener Größe wurden gänzlich zerstört und 27 Seelen ertranken. Der Postdampfer „Troquois“ wurde auf der Fahrt von Charleston nach New-York von dem Orkan erfaßt und entging mit genauer Noth dem Untergang. Seine Deckhäuser wurden fortgerissen, der Salon übersfluthet und die 87 Cajütenpassagiere standen bis zu den Knien im Wasser, mit Rettungsgürteln um den Leib. Acht Passagiere und drei Mitglieder der Mannschaft erlitten schwere Verletzungen.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 29. April 1889.

§ **Mai monnat.** Der „wunderschöne“ Monat Mai steht vor der Thür! Mit ihm kommt sonst erst die volle Lenzesprache. Aber in diesem Jahre war das Osterfest schon im vollsten Sinne des Wortes ein Frühlingsfest, und heute grünt und sprießt es in der Runde, daß es eine wahre Freude ist. Wie der Mai zu seinem Renomee eigentlich gekommen? Wahrscheinlich auf dieselbe Art, wie die arme Schwiegermutter zu ihrem argen Ruf. Beide verdienen sie mit Nichten,

was durch die Vent von ihnen erzählt wird. Der Mai kann ein recht böser Geselle sein, ein viel läßlicherer Patron, als der verrufene April, und die Liebespärchen, welche an Maibäumen durch das Grün streifen, können die innere Gluth mitunter recht gut gebrauchen. Die schöne Zeit der ersten Liebe — das soll der Maimonat sein, und die Poeten, die es sind und die es zu feien glauben, wissen so viel von seinen Reizen zu erzählen. Aber sie haben auch nur noch sehr bedingungsweise recht; die junge Welt wartet nicht bis zum Lenzmonat, um heiße Blicke und warme Händedrücke zu tauschen, das wäre viel zu weit ins Jahr hinein, und mit den zarten Blümlein und allerlei poestvollen Angeboten ist's auch nicht mehr recht etwas. Die schönere Hälfte des Menschengeschlechts trägt ja die Frühlingspracht schon lange auf den Hüften umher, bevor nur der Frühling da ist. Die Zahl der von Poeste durchglühten Gemüther, die für Mai-Sonne, und -Bonne, -Liebe und -Triebe schwärmen, ist gering geworden, die Natur allein thut's anno 1889 nicht mehr. Aber schön ist es doch ganz gewiß im sonnigen Mai, herrlich ist es, das Jauberwert in Flur und Wald zu betrachten, welches die Welt in farbenreichen Schmuck kleidet, aber — die Mai-Poeste hat einen schweren Kampf mit der Prosa des ganzen langen Jahres. Es gehört schon ein fester Wille dazu, ein Stündchen, „nur für Natur“ zu schwärmen und alle Störung abzuwehren. Jedem ist's nicht gegeben, aber wer es über sich gewinnen kann, sich mit frohem Herz und frischem Sinn in all' die Frühlingspracht zu vertiefen, die ihn umgibt, er wird seine Freude daran haben, seinen hohen Genuß an dem Wunderwert des Königs Lenz. Lang' dauert die schöne Zeit ja doch nicht an, und nicht immer ist die Stimmung eine lenzstrolche.

§ **Schulhygiene.** Der preussische Kultusminister richtet sein Augenmerk besonders auf die Pflege der Schulhygiene. So hat er alle Provinzialschulcollegien aufgefordert, Nachforschungen anzustellen über die für Auge und Lunge so schädlichen Staubanhäufungen, die in den Schulräumen sich ansammeln und die durch bloßes Reibren der Fußböden u. s. w. ohne Desinfizieren der Fenster und ohne Anwendung von Wasser in feiner Weise vermindert, sondern nur von einer Stelle an eine andere gebracht werden. Dort, wo sich in größerer Beziehung Mängel finden, soll für eine bessere Sauberkeit der Klassen (einschließlich der Dese, Schränke u. s. w.), für die notwendige Beseitigung des Staubens durch nasses Aufwischen und Scheuern in nicht zu langen Zwischenräumen das Erforderliche angeordnet werden. Der Minister hat bis zu Ende Juni d. Js. Berichte darüber eingefordert, welche Anordnungen in den verschiedenen Provinzen dafür im Allgemeinen getroffen worden sind und was eventuell noch in dieser Richtung geschehen könnte.

§ **Stubenwechsel bei Kranken.** Leidende, welche Jahre lang ans Bett gefesselt sind und auch solche, welche nach einer weniger langwierigen Erkrankung doch etliche Wochen liegen mußten, erfahren manchmal eine auffallende günstige Einwirkung auf ihren Zustand, wenn man sie in eine andere Stube bringt, wo etwa auch das Bett anders steht, wo sie mit der anderen Körperseite gegen die Wand gelehrt sind, das Licht und die Luft von einer anderen Seite erhalten. Man verläumne nie, einen solchen Wechsel einmal oder mehrmals vorzunehmen, wo es irgend des Raumes und der Umstände wegen sein kann. Die Kranken rufen oft förmlich ein auf ihrem langweiligen Bette; neuer Rath lehrt wieder ein, wenn sie nur die kleine Veränderung haben, welche hier empfohlen wird. Sie setzen den Schupplaz ihrer Leiden und Thaten wieder von einer anderen Seite, und es ist schon Gewinn, wenn auch nur die Bettstelle in eine andere Ecke der Stube gebracht wird. So es aber sein kann, da wechselt man mit den Räumen, und wenn es angeht, halte man sogar förmlich zwei Krankenzimmer, mit welchen man täglich wechselte, so daß täglich aufs gründlichste gelüftet und gereinigt werden kann. Bedenkt, wie einsüßig und ermüdend die immer gleiche Lage, die täglich gleichmäßige Belüftung ist, das vorwiegende Liegen auf derselben Seite, das Stöhnen auf denselben Arm. Auch sammeln sich die Gerüche an; ein Kranker athmet förmlich auf, wenn er in eine

ganz frische Stube gebracht wird. Die Besserung in seinem Zustande kann dadurch sehr beschleunigt werden; jedenfalls wirkt auch ein bescheiden den Räumlichkeiten angepaßter Wechsel erleichternd als große Wohlthat auf die Kranken.

Provinz und Umgegend.

† **Naumburg, 26. April.** Große Feitertät erregte heute in einer hiesigen Gerichtsverhandlung die Antwort einer Zeugin, die auf die Frage: ob sie mit der Angeklagten verwandt oder verschwägert sei, erwiderte: „Ja — ich habe mit ihr zusammen gebiebt!“

† **Halle, 27. April.** Herr Prof. Dr. Eduard Erdmann begehrt am 29. d. Mts den Tag, an welchem er vor 50 Jahren zum ordentlichen Professor hiesiger Universität ernannt wurde. Der Jubilar, welcher 1805 in Woland geboren ist, feierte bereits 1886 sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 22.—28. April 1889.
Eheschließungen: Der Kaufmann Heinrich Karl Albert Regel mit Emilie Franzisca Thecla Kopp, Schmallestraße 5; der Barbiermeister Friedrich Julius Kober mit Anna Bertha Emma Abide, Neumarkt 20; der Gerichts-Actuar Christoph Louis Friedrich Wiemann mit Friederike Luise Maria Knapp, in Erfurt; der Bureau-Assistent Friedrich Wilhelm Eckardt mit der verw. Schmiech Sieme, Amalie Caroline Hofme in Osnabrück; der Pastor Hermann Friedrich Wilhelm Hoffmann mit Anna Louise Hertel, in Pödelitz; der Bureau-Assistent Ernst Gustav Buttke mit Ida Friederike Anna Schöne, in Münster i. W.; der Fabrikarbeiter Julius Karl Schulte mit Auguste Wilhelmine Laubin, Neumarkt 76.
Geboren: Dem Koppelndt F. Börsig eine L. Dammstraße 9, dem Maurer A. Beine Jüdling-L. Bornert 5, dem Handarbeiter F. G. Sieder eine L., Sackstr. 2, eine unehel. L. dem Bahnarbeiter A. Gumbler 1. L. Rosenthal 3, dem Fleischermeister S. Stephan eine L., Saalstraße 13, dem Landwirth D. Burthard eine L., am Kaufenthor 3, dem Rgl. Regierungsrath A. D. und Landesherrn 3, Brede eine L., Halle'sche Str. 14, dem Lehrschol. Diener C. Sonntag eine L., Deuburgstr. 8, dem Maurer A. Goldbrand eine L., II. Strich 16, dem Regier.-Kaufmann-Diätar E. Köpke eine L., am Ritterstr. 4, dem Kupfer-Schmied F. Klingberg eine L., Friedrichstr. 9, dem Restaurateur L. Gubold eine L., gt. Strich 14, dem Schlosser A. Deutsch ein S., Unteraltersburg 45.
Geboren: Des Wagenladners A. Gennide 1. Wally Olla, 6 W., Lungenlatarrh, Sand 25; des Stations-Diätar A. Pennigsdorf S. Gustav Ernst Albert, 2 W., Magen- und Darmlatarrh, Coburgerstr. 5 1/2; eine unehel. L. 7 W., Krämpfe; des Mechanikers S. Fuß S. Heinrich, 2 W., Schwäche, Friedrichstr. 10; der Tischlermeister Ernst Traugott Meise, 85 J. 1 M., Herzschlag, Götterstr. 7; des Restaurateurs Th. Sieder S. Curt Erich, 5 W., Krämpfe, Halle'sche Str. 17; des Handarbeiters F. Biege Ehefrau Caroline Auguste geb. Berndt, 75 J. 1 W., Gastrisches Fieber, Rosenthal 7.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Fom. Beerbigt. Den 25. April der jüngste Sohn des Eisenbahn-Stations-Diätars Pennigsdorf, den 27. der jüngste Sohn des Mechanikers Fuß.
Stadt. Getauft: Richard Wihl, S. des Restaur. Barthel; Gustav Hermann, S. des Schuhmachers. Scholle; Friedrich Wihl, S. des Maurermeisters Pfeiffer; Anna, L. des Handarb. Rettin; Friedrich Albert Dlar, S. des Kaufmanns Sonntag; Anna Martha, L. des Handarb. Schlegelmilch; Clara Ida, L. des Meisters Weber; Karl Eduard Artz, S. des Schuhmachers Decker; Emma Marie, L. des Schneidermeisters Dieke; Emma Bertha, L. des königlichen General-Kommissars Kampha-Diätar Dannenberg. — Getauft: Der Formel S. W. 2. Wihl hier mit Frau J. G. geb. Naumann; der königliche Gerichts-Actuar F. F. Wiemann in Erfurt mit Frau F. A. M. geb. Knapp hier; der Kaufmann S. K. A. Regel hier mit Frau C. F. H. geb. Kopp; der Pastor F. F. W. Hoffmann in Pödelitz mit Frau A. L. geb. Hertel hier; der Bureau-Assistent A. O. Buttke in Münster i. W. mit Frau F. A. geb. Schmele hier; der Schriftfeger C. F. J. Christ hier mit Frau Th. L. geb. Seydel. — Beerbigt: den 28. April die jüngste Tochter des Wagenladners Gennide; den 26. eine unehel. Tochter; den 27. der Tischlermeister Meise sen.; den 30. der Bäckermeister Hartmann sen.
Altenburg. Getauft: Curt Arthur S. des Kapellmeisters Gustav Apitzsch; Hermann Paul S. des Fabrikarbeiters Hermann Trommler. — Beerbigt: Auguste Biege, Ehefrau des Handarb. Friedrich Biege geb. Berndt.
Neumarkt. Getauft: Heinrich Paul, S. des Fabrikarbeiters Hüttig; Gustav Otto, S. des Handarb. Friedrich. — Getauft: Der Fabrikarbeiter Schulte mit Frau A. W. geb. Laubin.

Gottesdienst-Nachrichten.

Katholische Kirche. Während des Monats Mai ist jeden Mittwoch und Sonnabend Abend halb acht Uhr Marianacht.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 30. April. Der Wildschütz. — Hierauf: Die Puppenfee. — Altes Theater. Die junge Garbe.